

35. ivs-Werkstattgespräche 2024

21.11.24 bis 24.11.24

Hotel Rhön-Residence, Dipperz-Friesenhausen



Anreise am Donnerstag

ab 18:30 bis 21:00	Abendessen (Buffet)	
ab 19:00	Gemütliches Beisammensein	

Programm am Freitagvormittag

Zeit	Vorträge im Plenum	Wer (M=Moderation)
09:00 - 09:30	Begrüßung, Kennenlernen, Organisatorisches	Michael Decher Stefan Siewing
09:30 - 10:00	Impulsvorträge – Thema: „Motivation in der (Stotter-) Therapie“	Claudia Walther Robert Richter ?
10:00 - 10:30	Diskussion zum Thema	
10:30 – 11:00	Pause	
11:00 - 11:45	„Der Kehlkopf und das Stottern - eine spannende Beziehung“	Volker Schiffermann
11:45 - 12:30	„Kinder- und Jugendschutz“	Karin Fleischhauer

Programm am Freitagnachmittag

Zeit	Workshop zur Wahl und Mitgliederversammlung	Wer
15:00 - 16:30	Lidcombe in a nutshell - Feinheiten in der Arbeit nach diesem Therapiekonzept	Isabella Colthorp Bettina Freerk
	Kreatives Schreiben als Tool in der Stottertherapie mit Jugendlichen	Daniel Dietrich (ehemals Helfrich)
	Kolloquium	Stefan Siewing (M)
16:30 – 17:00	Pause	
17:00 - 18:30	ivs-Mitgliederversammlung: Einladung mit TOP erfolgt gesondert	ivs-Vorstand (M)

Programm am Samstagvormittag

Zeit	Workshop im Plenum	Wer
09:00 - 10:30	Unterwegs zwischen den Zeilen – ein Erzählworkshop Teil 1	Peter Glass
10:30 – 11:00	Pause	
11:00 - 12:30	Unterwegs zwischen den Zeilen – ein Erzählworkshop Teil 2	Peter Glass

Programm am Samstagnachmittag – Teil 1

Zeit	Workshop zur Wahl	Wer
15:00 - 16:30	Mutismustherapie im Sprachheilzentrum Meisenheim	Belinda Fuchs
	Teletherapie bei Stottern – Chancen und Grenzen	Sascha Inderwisch (Online)
	Aspekte von Stottern in der beruflichen Ausbildung und im beruflichen Umfeld	Norbert Bender Stefan Budinger
	Kolloquium	Stefan Siewing (M)
16:30 – 17:00	Pause	

Programm am Samstagnachmittag – Teil 2

Zeit	Workshop zur Wahl	Wer
17:00 – 18:30	Intervision – eine Goldgrube für kollegiale Zusammenarbeit	Ina Marie Jessen-Gröschel
	Stuttering therapy in The Netherlands & the next wave of emancipation	Joeri van Ormondt
	Noch offen	
	Intervision	Ohne Leitung
Ab 19:30	Geselliger Abend anlässlich unseres Jubiläums: 35 Jahre ivs! - Ansprache unseres 1. Vorsitzenden - „Nenn mich nie anders!“ - Tanzen in das 36. Jahr!	Michael Decher Peter Glass Playlist

Programm am Sonntagvormittag

Zeit	Workshop zur Wahl	Wer
09:30 - 11:00	Intervision	Ohne Leitung
	Kolloquium	Stefan Siewing (M)
	Arbeitsgruppe Stotterkonferenz	Moderation noch offen
	Arbeitsgruppe Website Relaunch	Moderation noch offen

Hotel: Zeiten

Einchecken	ca. ab 15:00	Donnerstag	Rezeption
Frühstück	bis 09:00	Freitag, Samstag, Sonntag	Restaurant
Pause mit Snacks	10:30 – 11:00	Freitag, Samstag, Sonntag	Tagungsfoyer
Mittagessen	12:30 – 15:00	Freitag und Samstag	Restaurant
Abendessen	18:30 – 21:00	Donnerstag, Freitag und Samstag	Restaurant
Auschecken	bis 09:30	Sonntag	Rezeption

Informationen zu den Vorträgen und Workshops

Claudia Walther, Robert Richter, u.a.

Impulsvorträge und Plenumsdiskussion: Motivation in der (Stotter)-Therapie

Die Frage der Motivation zur Veränderung eines Verhaltens erscheint in der Therapie als zentral. Doch wie geht das mit der Motivation? Was ist das überhaupt - Motivation? Setzen wir Motivation als selbstverständlich voraus? „Wenn sich jemand zur Therapie anmeldet, muss er doch motiviert sein.“ Was ist, wenn sich herausstellt, dass Patienten nicht motiviert sind? Wie motiviert sind wir, Patienten dann zu motivieren? Geht das überhaupt von „außen“?

Van Riper verweist auf die Motivationsphase als die wichtigste und entscheidende Phase der Therapie hin. Er beschreibt die Stottertherapie als einen Weg mit Hindernissen, die meist erst im Verlauf der Therapie ersichtlich werden. Fatal ist dabei die Vorstellung, dass wir ausschließlich mit simpler Verstärkung den Prozess der intrinsischen Motivation anstoßen können.

Wir wollen in unserer seit einigen Jahren bewährten Plenumsdiskussion näher auf das Thema Motivation eingehen und unsere Gedanken dazu zusammentragen.

Volker Schiffermann

Der Kehlkopf und das Stottern - eine spannende Beziehung

Welche Bedeutung kommt dem Kehlkopf beim Thema Stottern zu? Sind die Forschungserkenntnisse über den Phonationsabriss von Weiner und Wingate vielleicht nur der Anfang einer wichtigen Denkrichtung gewesen? Unser Kehlkopf ist seit ca. einer Million Jahren der Tongenerator für unsere Sprache. Höchste Zeit, sich mit ihm, dem Stimmorgan mit hoher Affinität zum Sog, intensiv auseinanderzusetzen. Dies ist ein Thema, welches in der Arbeit des Lichtenberger® Instituts für angewandte Stimmphysiologie einen sehr hohen Stellenwert besitzt.

So ist es auch im Kontext des Stotterns interessant, sich die Frage nach der Evolution des Kehlkopfs zu stellen. Unser Kehlkopf ist seit seiner Entstehung vor 350 Millionen Jahren, durch seine Primärfunktion, dem Atemapparat zugehörig. Er verwaltet einen überlebenswichtigen Schutzreflex, welcher ständig in „standby“ ist und auf Anspannung und Druck mit einer Verschlusstendenz reagiert. Aufgrund dieses Umstands stellt sich die Frage, ob in der Stottertherapie auf Techniken zu verzichten ist. Oftmals bedeuten diese nicht zuletzt auch für den Kehlkopf Druck und Stress.

Zudem stellen sich für Therapierende mit dem Erscheinen des Buches „Stammering Pride and Prejudice - Difference, not Defect“ von 2019 weitere Fragen: Was leite ich aus den Statements der Menschen dort für die Stottertherapie ab? Wie kann die Begleitung des Menschen mit Stottersymptomen auf dem Weg zu einer Akzeptanz der individuellen Variante des Sprechens gestaltet werden?

Spannend ist es auch, soziokulturelle Aspekte der vergangenen 2000 Jahre mit zu betrachten. Welchen Einfluss hatten und haben diese zum einen auf die Entwicklung der Behandlung des Stotterns und zum anderen auf die gesellschaftliche Sicht des Stotterns? Und weiter: Welchen Einfluss nehmen soziokulturelle Aspekte direkt auf unseren Kehlkopf? Viele dieser Themen beschreibt C. Wartenberg ausführlich in seiner Dissertationsschrift „Die Kulturgeschichte des Stotterers“ von 2022.

Dieses weite Feld, welches sich beim ersten Lesen irgendwo zwischen abwegig und weit hergeholt anhört, ist vielleicht nur eine Reihe von Fragen, die wir uns so bisher noch nicht gestellt haben und führt im besten Fall zu einer großen Entlastung.

Vita

Volker Schiffermann aus Köln ist Sänger und Logopäde, Lichtenberger® Stimpfpädagoge mit Lehrbefähigung und ivs-zertifizierter Stottertherapeut.

*„Mein Ansatz ist stark beeinflusst durch das Buch *“Stammering, Pride and Prejudice: Difference not Defect“*, die langjährige Arbeit im Bereich Stottern, mein Studium als Lichtenberger Stimpfpädagoge sowie meine Clownsausbildung.“*

Karin Fleischauer

Kinder und Jugendschutz im therapeutischen Kontext

Kinder- und Jugendschutz ist gerade im therapeutischen Kontext ein relevantes Thema. In den Therapiebeziehungen zu unseren KlientInnen sollten auch wir in kritischen und auffälligen Situationen handlungsfähig sein. Wir sollten die Kriterien für Kindeswohlgefährdung kennen und über rechtliche Rahmenbedingungen informiert sein. Der Vortrag wird einen Handlungsrahmen aufzeigen, wie wir bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorgehen sollten.

Vita

Karin Fleischhauer; Logopädin und Schulsozialpädagogin (B.A.), ivs-zertifizierte Stottertherapeutin. Sie absolvierte Weiterbildungen in Integrativer Familientherapie, psychotherapeutischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, systemisch-lösungsorientierter Beratung. Sie ist zertifizierte Stottertherapeutin und zertifizierte Anti-Mobbing-Beraterin.

Karin Fleischhauer arbeitet aktuell als Schulsozialpädagogin und Logopädin.

Isabella Colthorp und Bettina Freerk

Lidcombe in a nutshell - Feinheiten in der Arbeit nach diesem Therapiekonzept

Das Lidcombe Therapiekonzept wurde Anfang der 1990er-Jahren in Australien von Australiern und für australische Familien entwickelt. Was bedeutet das für das therapeutische Vorgehen im heutigen Deutschland mit deutschen Familien? Ist das Therapiekonzept hier anders als am anderen Ende der Welt? Nein, ist es nicht. Es will allerdings fein übersetzt werden und eingebunden in unseren Lebensraum mit all dem, wie wir hier sozialisiert sind und wächst mit der Gesellschaftsentwicklung mit. Wir werden die einzelnen Bereiche, die uns durch dieses Therapiekonzept navigieren, in ihrer ganzheitlichen Übersetzung beleuchten und möchten euch einladen, gemeinsam mit uns zu betrachten, von welcher grundlegenden Bedeutung die individuelle Elternarbeit und die Eltern-Therapeut:innen-Beziehung für die Arbeit mit Familien ist, die mit Stottern zu tun haben. Im Rahmen dieses Workshops werden keine Grundlagen für die komplexe Arbeit nach Lidcombe vermittelt.

Vita

Bettina Freerk arbeitet seit 1992 in eigener Praxis mit dem Schwerpunkt Stottertherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene nach Charles Van Riper. 2004 lernte sie während eines einjährigen Aufenthalts in Australien, Sydney, die Lidcombe Therapie am Australian Stuttering Research Centre an der University of Sydney kennen. Im Frühjahr 2009 wurde sie Mitglied des offiziellen „Lidcombe Program Trainers Consortiums“ und gibt seither die Lidcombe-Fortbildungen im deutschsprachigen Raum. 2010 erhielt sie die ivs-Zertifizierung mit dem Thema „Die Unerlässlichkeit einer guten, achtsamen Begleitung der Mütter und Väter stotternder Kinder am Beispiel der Arbeit mit Lidcombe“.

Isabella Colthorp ist akademische Sprachtherapeutin (M.A.), ivs-zertifizierte Stottertherapeutin, IFS-Therapeutin und Van-Riper-Therapeutin mit Herz und Seele. Sie arbeitet seit 2011 fast ausschließlich mit stotternden Menschen - sowohl ambulant als auch intensivtherapeutisch, im Einzel- und Gruppensetting (zuletzt: VierMalFünf; Intensive Intervalltherapie Stottern). In ihrer auf Stottern spezialisierten Praxis in Geltendorf arbeitet sie mit stotternden Menschen jeden Alters und gibt Fortbildungen für Lehrkräfte und Therapeut:innen zum Thema Stottern. Seit 2021 ist sie festes Mitglied des Lidcombe-Dozentinnen-Teams.

Daniel Dietrich

Kreatives Schreiben als Tool in der Stottertherapie mit Jugendlichen

Heranwachsende befinden sich oft in einem Zwiespalt zwischen „Ich möchte, dass sich etwas an meinem Stottern ändert.“ und „Ich möchte mich nicht mit mir selbst beschäftigen.“. Ich habe in meiner Arbeit als Stottertherapeut das kreative Schreiben verwendet, um mit den Jugendlichen gemeinsam ein Projekt zu erschaffen, durch das sie sich intensiv mit ihren individuellen Themen auseinandersetzen können.

In dem Workshop stelle ich mein Projekt und die dadurch entstandenen Geschichten kurz vor. Anschließend sollen verschiedene Tools gemeinsam ausprobiert und diskutiert werden. Diese dienen Stottertherapeut:innen dazu, den Prozess des kreativen Schreibens zu leiten und individuell relevante Themen wie Mobbing, Vermeidung, Selbstzweifel und weitere einzubinden. Im Anschluss findet ein Bezug zu den Bausteinen der Stottertherapie und zur ICF statt.

Vita

Daniel Dietrich (ehemals Helfrich) ist staatlich anerkannter Logopäde, Linguist (B.A.) und ivs-zertifizierter Stottertherapeut. Er arbeitet seit 2017 in einer logopädischen Praxis in Frankfurt am Main und ist dort auf die Behandlung bei Stottern und selektivem Mutismus spezialisiert. Bis 2024 hat er außerdem am Ausbildungszentrum für Logopädie in Mainz das Fach Linguistik unterrichtet.

Peter Glass

Unterwegs zwischen den Zeilen

Ausflüge in die gar nicht so ferne Welt der Erzählkunst

Der Pianist hat sein Klavier. Was hat der erzählende Mensch? Er selbst ist das Instrument, auf dem er spielt! Das ist nicht automatisch so praktisch, wie es klingt. Doch umso mehr lädt es dazu ein, Kommunikation als ein Feld kreativer Gestaltung zu betrachten, das weit über die Grenzen vermeintlicher Authentizität hinausführt.

In diesem kleinen Workshop wollen wir spielerisch ein paar Saiten der Erzählkunst zum Klingen bringen. Was macht Sprache lebendig, was verleiht ihr Ausdruck? Was hat Fantasie mit Präsenz zu tun? Dürfen wir eigentlich „nicht wiederzuerkennen“ sein? Und was überhaupt macht eine Geschichte zur Geschichte?

Mit Fragen dieser Art bewegen wir uns forschend und probierend durch diesen Vormittag. Und es sollte uns nicht wundern, wenn dabei manch Vertrautes in neuem Licht erscheint. Ganz so wie in jeder guten Geschichte.

Erzählprogramm Samstagabend:

Nenn mich nie anders!

Vom schweißtreibenden Geschäft des Redens - und wie es besser geht...

Vita

Das Schauspielstudium absolvierte Peter Glass in Bochum. Zahlreiche Engagements an deutschen Schauspielhäusern wie Bochum, Bonn, Düsseldorf und Frankfurt konnten Peter Glass nicht davon abhalten, auf der Suche nach dem „unmittelbaren“ Theater die Erzählkunst als sein Metier zu entdecken und sich seit nunmehr über 20 Jahren ihrer Belebung und Neuerfindung ganz zu widmen.

Auf dem Weg lagen viele Einladungen zu Erzählkunstfestivals in Deutschland, Österreich und der Schweiz und nicht zuletzt der Gewinn des Internationalen Erzählkunstpreises „The Silver Ear of Graz“.

Peter Glass leitet die BONNER AKADEMIE DER ERZÄHLKUNST, wo interessierte Menschen aus verschiedensten Wirkungsfeldern im Rahmen einer Erzählausbildung ihr narratives Können entfalten.

Belinda Fuchs

Mutismustherapie im Sprachheilzentrum Meisenheim

Das Sprachheilzentrum Meisenheim ist eine Rehabilitations- und Vorsorgeeinrichtung in der Trägerschaft des Landeskrankenhauses (Anstalt des öffentlichen Rechts).

Das SHZ hat zum Ziel, sprach- und kommunikationsbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche / junge Erwachsene im Alter von 5 ½ - 23 Jahren bei Aufbau von Sprachkompetenz zu begleiten und bietet dazu eine ganzheitliche und persönliche Betreuung und therapeutische Begleitung in altersentsprechenden Wohngruppen an.

Im Rahmen des Workshops wird die therapeutische Konzeption bei der Behandlung von Menschen mit selektivem Mutismus erläutert. Die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine stationäre Rehabilitation werden vorgestellt.

Vita

Frau Belinda Fuchs ist Dipl. Sprachheilpädagogin und akademische Sprachtherapeutin. Sie ist seit 1993 als Therapeutin im Sprachheilzentrum Meisenheim beschäftigt und seit 2013 therapeutische Direktorin und damit mit der Leitung des Sprachheilzentrums betraut. Sie begleitet div. Dozententätigkeiten.

Sascha Inderwisch (M.A.)

Teletherapie bei Stottern – Chancen und Grenzen

(Der Referent ist per Videokonferenz zugeschaltet)

Studien der vergangenen Jahre konnten die Wirksamkeit von Online-Therapien für verschiedene logopädische Störungsbilder im Vergleich zur Präsenztherapie wissenschaftlich belegen. Was im Ausland z.T. bereits als logopädisches Versorgungsmodell anerkannt ist, etabliert sich in Deutschland seit der Corona-Pandemie nach und nach.

Viele Therapierende stehen jedoch vor der Frage wie man logopädische Online-Behandlungen effektiv plant, durchführt, unter welchen Voraussetzungen diese zu erfolgen haben und für welche Störungsbilder Online-Logopädie zugelassen ist.

Gerade in der Stottertherapie kann sich das motorische Training von Sprech- /Modifikationstechniken und die Gestaltung von In-Vivo-Transferübungen im Online-Setting als herausfordernd darstellen.

Dieser Workshop gibt einen Überblick über die Planung, die Durchführung sowie Chancen und Grenzen logopädischer Online-Therapien mit besonderem Bezug zur Stottertherapie. Neben aktuellen Richtlinien und Voraussetzungen für logopädische Online-Therapien, gibt der WS Anregungen zu Therapiespielideen mit Kindern bzw. die Therapiematerialgestaltung für Erwachsene und stellt eine technische Video-Software vor.

Vita

Sascha Inderwisch (Logopäde, Lehrlogopäde) schloss seine Ausbildung zum Logopäden 2009 an der Lehranstalt für Logopädie in Rheine ab. Anschließend arbeitete er als Logopäde in verschiedenen Praxen und klinischen (Reha-)Einrichtungen u.a. in der Abteilung für Physikalische Frührehabilitation im Städtischen Klinikum München-Bogenhausen und im Konsildienst der Stroke-Unit im Stadtkrankenhaus Schwabach mit den Schwerpunkten Dysphagie und TK-Management und in freier Praxis mit dem Schwerpunkt Redeflussstörungen. Sascha Inderwisch absolvierte berufsbegleitend das Bachelorstudium der „Medizinalfachberufe“ (FH-Nordhessen) und das Masterstudium „Erwachsenenbildung“ (TU Kaiserslautern). Von 2014 bis 2020 war er primär als Lehrlogopäde (Unterricht und Supervision) an der Berufsfachschule für Logopädie in Fürth für die Fachbereiche "Redeflussstörungen" und "Dysphagie", und zuletzt an der Staatlichen Berufsfachschule für Logopädie am Klinikum der Universität München für den Fachbereich "Neurologische Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen" tätig. Derzeit arbeitet Sascha Inderwisch als Dozent für die

Fachbereiche "Laryngektomie", „Dysphagie“ und „Redeflussstörungen“ an verschiedenen Berufsfachschulen für Logopädie und ist als Referent in der Fort- und Weiterbildung von LogopädInnen an verschiedenen Bildungseinrichtungen und ist in freier Praxis als Logopäde tätig.

Norbert Bender und Stefan Budinger

Aspekte von Stottern in der beruflichen Ausbildung und im beruflichen Umfeld

„Menschen, die stottern, können genauso erfolgreich im Berufsleben sein, wie andere.“ Das sagt die KI auf eine entsprechende Anfrage bei JGPT. Aber stimmt das so einfach, was die KI „denkt“?

Mit Stottern im Berufsleben zu bestehen und sich seinen Möglichkeiten und Potentialen entsprechend entfalten zu können, erfordert oft gewisse Rahmenbedingungen. Genau genommen fängt das schon in der Ausbildung und noch genauer bei der Berufswahl an. Treffen Menschen mit Stottern die richtige Berufsentscheidung? Oder treffen sie eine Entscheidung *wegen* des Stotterns. Welche Bedingungen müssen seitens des Arbeitgebers oder der Ausbildungseinrichtung bestehen? Wie sollten sich stotternde Menschen mit ihrem Stottern positionieren?

Im Workshop soll es um die verschiedenen Aspekte rund um das Thema *Stottern und Beruf* gehen. Zudem wollen wir in einer Diskussionsrunde über Eure Erfahrungen mit der beruflichen Integration sprechen.

Vita

Norbert Bender ist Vorsitzender der BVSS. Stottern kann er seit seinem dritten Lebensjahr – heute achtet er kaum noch darauf. Er ist studierter Statistiker und hat bis zu seinem Renteneintritt im letzten Jahr dreißig Jahre lang Elterninitiativkindertagesstätten auf Stadt-, Landes- und zuletzt 14 Jahre auf Bundesebene beraten, koordiniert und als Lobbyist vertreten. Er spielt Playbacktheater und jodelt im Chor und engagiert sich u.a. im Gemeinsamen Bundesausschuss als Patientenvertreter auch zum Thema Stottern.

Stefan Budinger ist Beisitzer des Vorstandes und stottert seit seiner Schulzeit, heute hat er sein Stottern ganz gut im Griff. Er ist Sozialarbeiter und Improtheater-Schauspieler und hilft Jugendlichen und Erwachsenen sowohl beruflich als auch ehrenamtlich dabei die eigene Resilienz zu erhöhen. Er hat als Teil des Youth-Teams die Flow-Sprechgruppen der BVSS mit initiiert und engagierte sich ehrenamtlich bei »eeeisbrecher« - einem Social-Media-Projekt, das sich mit Stottern, Inklusion und Selbsthilfe auseinandersetzt.

Ina Marie Jessen-Gröschel

Intervision – eine Goldgrube für kollegiale Zusammenarbeit

Intervision ist eine sehr wertvolle Form des kollegialen Austausches. In der ivs existieren neben den jährlichen Intervisionsgruppen auf den Werkstattgesprächen einige thematische Intervisionsgruppen. Intervision zielt sowohl auf eine Weiterentwicklung der fachlich-methodischen als auch der sozialen und therapeutischen Kompetenzen der TeilnehmerInnen ab. Intervision unterscheidet sich strukturell von Supervision.

Im Workshop soll ein kurzer theoretischer Überblick über das Prinzip der Intervision gegeben werden. Außerdem wird über eine Möglichkeit berichtet, wie Intervision bereits in der Ausbildung angelegt werden kann (Beispiel Logopädiestudium in den Niederlanden). Was können wir von diesem Ansatz für unseren interkollegialen Austausch mitnehmen? Zudem soll über die Erfahrungen der TeilnehmerInnen mit den existierenden Gruppen gesprochen und in einen Austausch gegangen werden. Welche Formate und Abläufe haben sich durchgesetzt und bewährt? Welchen Effekt haben die Intervisionen auf die

Therapieverläufe der besprochenen Fälle? Welche Effekte haben die Interventionen auf die TherapeutInnen selbst? Welche Innovationen haben sich in den Gruppen im Laufe der Zeit bewährt?

Vita

Ina Jessen-Gröschel, MSc. Lehr- und Forschungslogopädie, ECSF und iva-zertifizierte Stottertherapeutin. Bereits im Studium Logopädie in Groningen (NL) interessierte sie sich für Redeflussstörungen und erwarb intensive praktische Arbeitserfahrungen im Stotterzentrum in Groningen, wo sie u.a. Stottercafés und Selbsthilfegruppen mitbetreute. Wissenschaftliche Einblicke in die neurologische Forschung zu Stottern erhielt sie an der Boston University (MA, USA) im Speech, Language and Hearing Science Lab (PhD. Frank Guenther), wo sie als Research Assistant für zwei Jahre mitarbeitete. Seit 2021 ist sie in einer logopädischen Praxis in Berlin tätig, u.a. mit Schwerpunkt Stottertherapie bei Schulkindern und Jugendlichen.

Joeri van Ormondt

Stuttering therapy in The Netherlands & the next wave of emancipation

Historically seen, stuttering is a speech disorder: a medical problem and something that should be remedied as much as possible to meet society's expectations. In our current therapies, acceptance of stuttering is already much more important, along with stuttering modification. This is the most common way of therapy in The Netherlands. In this talk Joeri will give an overview on Dutch therapies and education.

During the past 5-10 years, scientific publications and international literature on stuttering show a major change in this view. When we really look from the perspective of the social model (Bailey et al., 2014), stuttering can be seen as a different, a neurodiverse way of speaking. A way of speaking that only becomes problematic due to social stigmas, stereotypes and listener reactions. Terms such as neurodiversity, "difference not defect" (Campbell et al., 2019) and "the right to stutter" (ISAD, 2022) arise from this. If we critically consider our current stuttering therapies, we have not yet sufficiently gone along with these fundamental changes. Change is happening all around us. Joeri will show what happens where. In the Netherlands, with the courses given by Stotterconnect, in SLP education, Stuttering Pride Movement, Camp Dream. Speak. Live, on a European level at ESS/CESS, within RESTART-DCM, and what it means for him. There is time for discussion and questions.

Vita

Joeri is an SLP specialized in stuttering (ESS graduate), working in The Netherlands. Together with Femke de Smit he runs the organization Stotterconnect, which organizes Camp Dream.Speak.Live. The Netherlands and trainings in the field of stuttering for SLP's. Joeri stutters himself and has his own practice with a team of 6 specialized SLP's. He also is a CESS board member and RESTART-DCM trainer.

Intervision

Intervision versteht die iva als eine kollegiale Beratungsform, auch kollegiale Supervision genannt.

Intervisionsgruppen arbeiten in einer gleichwertigen und demokratischen Arbeitsform ohne formale Leitung.

Intervision hat das Ziel der Weiterentwicklung der methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen der TeilnehmerInnen. Gegenstand der Arbeit sind daher zum einen methodische Fragen, die Weiterbildung in methodischer Hinsicht und die Weiterentwicklung der methodischen Kompetenzen der Teilnehmenden.

Zum anderen arbeiten die Teilnehmenden an der Weiterentwicklung ihrer personalen und sozialen Kompetenzen in der und für die therapeutische Arbeit.

Dabei ist die Fallbesprechung meist der Hauptgegenstand der gemeinsamen Arbeit.

Die Teilnehmenden bringen ihre Fälle mündlich oder videogestützt ein.

Die regelmäßige Teilnahme an Intervision ist ein wesentlicher Bestandteil der ivs-Leitlinien und für Zertifizierte Stottertherapeuten (ivs) verbindlich. Die ivs bietet während der Werkstattgespräche dafür den Rahmen – selbstverständlich können alle Teilnehmenden der ivs-Werkstattgespräche daran teilnehmen.

Es sind mehrere Kleingruppen möglich, die sich während der Tagung bilden.

Die Intervision findet ohne Leitung statt.

Kolloquium

Im Rahmen der ivs-Werkstattgespräche findet voraussichtlich ein Kolloquium zur ivs-Zertifizierung als Stottertherapeut*in statt.

Das Kolloquium hat die Reflexion des eigenen Lernprozesses und des veränderten Stands der eigenen Kompetenzen als StottertherapeutIn zum Ziel.

Es findet im Stil eines „kollegialen Fachgesprächs“ mit Reflexion und Feedback statt.

Die Präsentation des eigenen Themas kann z.B. ein Praxisbeispiel/ein Therapieverlauf, ein persönlicher Arbeitsschwerpunkt oder eine häufige Fragestellung aus dem Berufsalltag sein.

Die Anzahl der Kolloquien und die Themen sind noch offen.

Jedes Kolloquium dauert 90 Minuten und hat folgenden zeitlichen Ablauf.

Anfangsrunde, Präsentation durch den Antragsteller (ca. 30 Min.), Feedback der TeilnehmerInnen (ca. 15 Min.), Fachdiskussion (ca. 15 Min.), Fragen bezüglich der Einhaltung der ivs-Leitlinien (ca. 15 Min.) und Abschlussrunde.

Eine Teilnahme auch von „Nicht-Antragstellern“ kann sehr nützlich sein und wird ausdrücklich erwünscht.

Das Kolloquium wird von Stefan Siewing moderiert.

Arbeitsgruppen

Für den Sonntagvormittag haben sind zwei Arbeitsgruppen vorgesehen:

a) Organisationsgruppe für die nächste Stotterkonferenz

Die Planungen sind schon dank der intensiven Arbeit der Gruppenmitglieder weit fortgeschritten – mehr dazu auf der Mitgliederversammlung!

b) Neugestaltung der ivs-Website